nach Rom gereist und wird sich von dort nach Paris und den anderen europäischen Hauptstädten begeben, um den Schutz der Mächte anzurufen und um die angeblichen albanesischen Delegirten zu entlarven.

Nach der Wiener hochofficiösen Montagsrevue lauten die Nachrichten über die Gestaltung der Verhältnisse Ostrumeliens sehr günstig. Die Ernennung Aleko Pascha's (Fürst Bogorides) zum Generalgouverneur mit der im §. 28 des Berliner Vertrages vorgesehenen Befugniß, im Falle des Ausbruchs von Unruhen türkische Truppen herbeizuziehen, sei als feststehend zu betrachten. Das Mandat der europäischen Commission wird um ein Jahr prolongirt; Verhandlungen über die von den einzelnen Staaten zu stellenden Contingente dauern fort. Oesterreich wird circa 4000 Mann stellen. Rumelien bestreitet die Erhaltungskosten sämmtlicher Contingente. Die von Rußland organisirte Miliz wird aufgelöst und der für diese bestimmte Betrag dafür verwendbar.

Aus Konstantinopel, 13. April, wird berichtet: Nach einer Meldung der hiesigen „Agence Havas" hätte der Sultan die Convention mit Oesterreich genehmigt. Moukhtar Pascha, welcher kürzlich zum Gouverneur und Obercommandanten des Armeecorps von Monastir ernannt wurde, hat den Befehl erhalten, auf diesen Posten abzugehen. Der gestrige Ministerrath beschäftigte sich wiederum mit der egyptischen Frage, doch sollen noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt sein.

Schulprogramm.

IV.

V—8. Leipzig, 14. April. Wir schließen unsere Programmschau mit den folgenden zwei Schulschriften ab. Die erste enthält einen Jahresbericht über die Schulen zu Reudnitz (Realschule, Fortbildungsschule, Volksschule), welcher mit Notizen über die Realschule beginnt. Dieselbe steht vor zwei wichtigen Ereignissen: mit dem neuen Schuljahre wird die Prima, mit deren Absolvirung die Einholung der einjährig-freiwilligen Militair-Berechtigung verknüpft ist, ins Leben treten, und außerdem wird dieses Jahr in der Geschichte der Anstalt noch dadurch denkwürdig werden, daß mit dem Realschulbau, dessen Nothwendigkeit jetzt immer zwingender herantritt, in allernächster Zeit begonnen werden soll. Die Schülerzahl wies gegen das Vorjahr eine Vermehrung um 33 auf; bei Schluß des Schuljahres war ein Bestand von 116 Schülern vorhanden. Für die Osteraufnahme sind bereits 32 Schüler angemeldet. Die Realschul-Commission erfuhr insofern eine Veränderung, als Rechtsanwalt Dr. Erdmann wegen überhäufter Berufsgeschäfte sein Amt als Vorsitzender niederlegte und an seine Stelle Gemeindevorstand Hetzer trat. Die Fortbildungsschule zählte im abgelaufenen Jahre 6 Classen mit 181 Schülern. Am Ende des Schuljahres wurden 53 entlassen, während schon im Laufe des Jahres 43 abgemeldet worden waren. Die Volksschule hatte einen Trauerfall zu verzeichnen (Lehrer Minkwitz starb am 13. December) und an Veränderungen im Lehrercollegium, durch Krankheit, Einziehung zu Militairübungen ꝛc. fehlte es auch nicht. Auch dieses Jahr erfreute der königl. Bezirksschul-Inspector Schulrath Dr. Hempel die Anstalt mit seinem Besuche, überzeugte sich von den Fortschritten der Schüler, unterrichtete in einigen Classen selbst und ließ es an dankenswerthen Winken nicht fehlen. Die Lehrmittelsammlung, Lehrer- und Schülerbibliothek (die auch in der Realschule werthvollen Zuwachs erhielten) wurden beträchtlich vermehrt. Die Lehrerbibliothek zählt jetzt 700 Bände die Schülerbibliothek 435 Bände. Unter den Wohlthätern der Schule werden die besonders erwähnt, welche die Confirmanden unterstützt haben.

Am 19. Januar fand die durch ein Comité aus dem Schulvorstande veranstaltete Christbescheerung für arme Schulkinder statt. Die Gaben waren so reichlich geflossen, daß 143 Kindern eine Weihnachtsfreude bereitet werden konnte. Die Kinderzahl betrug beim Schluß des Schuljahres in beiden Abtheilungen (a. mittlere Volksschule, b. einfache Volksschule) welche aus 30 Classen bestanden, 1438 Kinder. Durch Zuzug wurden 198 Kinder aufgenommen; durch Weggang verließen 165 Kinder die Schule und der Tod raffte leider auch 3 Kinder dahin. Entlassen wurden 145 Confirmanden; angemeldet sind 268 Kinder. Was der Bericht schließlich über die üblen Folgen sagt, die durch Unkenntniß der Gesetze entstehen, und namentlich die Schulversäumnisse und die Schulpflichtigkeit betreffen (§. 5 und 4 des Volksschulgesetzes), ist höchst beachtenswerth, da namentlich hinsichtlich der Schulversäumnisse wohl noch in allen Schulen zu wünschen übrig bleibt.

Die zweite Schulschrift führt den Titel „Witzel's Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für geistig zurückgebliebene Kinder" und giebt zuerst ein klares Bild von solchen bedauernswerthen Schülern, die oft genug die Zielscheibe des Spottes sind oder trotzig und stöckisch werden. Es wird dann die Entstehung des Institutes näher erörtert, seine Einrichtung beschrieben (körperliche und geistige Pflege der Zöglinge, Anleitung zu technischen Fertigkeiten) und der Erfolg angegeben, den die Anstalt bereits errungen hat. Wenn am Schlusse des Berichts darüber geklagt wird, daß oft sehr reiche Eltern nur wenig an die Ausbildung ihres unglücklichen Kindes wenden wollen, so ist Dies nichts Neues. Für ein Diner Hunderte von Mark auszugeben, Das ist ihnen Spaß; aber für Unterricht und Erziehung ihrer Kinder ist ihnen oft das mäßigste Honorar noch zu viel. Für allerhand Lesekram, der die Sinne kitzelt oder die Neugierde reizt, ist ihnen kein Preis zu hoch, aber für ein Erziehungsblatt, dessen sie so sehr bedürften, ist ihnen jeder Groschen zu viel. Wir schließen hiermit unser Referat ab, und fügen nur noch die besten Glückwünsche für die kommende Arbeit in den genannten Anstalten und für das beste Gedeihen derselben bei.

Musik.

Neues Theater.

Leipzig, 14. April. Fräulein Antonia Mielke vom k. k. Hofoperntheater in Wien ist gestern zum ersten Male vor dem Leipziger Theater-Publicum als „Elsa" während der Aufführung des Tondrama „Lohengrin" von Richard Wagner erschienen. Mit nicht unvortheilhafter Bühnengestalt verband die Künstlerin richtige Auffassung und durchdachte Darstellung des fesselnden Charakters. So war die Haltung kurz vor dem Gottesgerichte, ferner dem Lohengrin, der Ortrud und dem Telramund gegenüber durchaus verständig und fast fehlerlos; aber die Correctheit in der Action ist auch der einzige Vorzug, welcher der Sängerin zuerkannt werden darf, weil im Uebrigen der musikalisch-dramatischen Gestaltung die Poesie, die wahre Schönheit fehlte. Sowohl die innere Empfindung als auch die äußere Vermittelung ließen erkennen, daß zur Interpretation der Elsa-Natur die Vorbedingungen in der Bildung des musikalischen Gemüths und der künstlerischen Technik durchaus nicht vorhanden sind. Schon die Tonerzeugung steht in directem Gegensatz zu dem sinnigen Wesen des verläumdeten und dann wieder zur weiblichen Neugier von der Zauberin Ortrud aufgereizten Mädchens, dessen Seele sich stets in edler Form offenbaren muß. Das Tremuliren der Stimme, welches oft bei leidenschaftlicher vorgetragenen Stellen in ein schnelles Hin- und Herschwanken des Tons ausartete und den Eindruck hervorbrachte, als werde ein incorrecter Triller anstatt eines bestimmten Tones gesungen, sodann das gewaltsame Herausstoßen der Klänge in den höchsten Registern, wo das Organ nicht die nöthige natürliche Fülle und Kraft, wohl aber einschneidende Schärfe und grelle Klangfarbe besitzt, und endlich die unschöne Art und Weise der Schattirung im declamatorischen Vortrag sind nicht geeignet, das Engagement der k. k. Hofopernsängerin in Wien für Leipzig wünschenswerth erscheinen zu lassen. Leipzig wünscht vor allen Dingen ein musikalisch edles Wesen im künstlerischen Vortrag; der Mangel desselben negirt von vornherein jegliche Sympathie.

Dagegen ist anzuerkennen, daß Herr Lederer als Vertreter des „Lohengrin" durch seine treffliche Auffassung und durch seinen warm empfundenen musikalischen Ausdruck das Interesse der Zuhörer fesselte. Wenn es ihm gelingen möchte, vollständige Sicherheit in der Intonation zu erlangen, dann würde er seine Leistung noch zu einer weit höheren künstlerischen Stufe emporheben. Frl. Bernstein aber, welche zum ersten Male die Partie der „Ortrud" durchführte und bei dieser Reproduction ihr schönes Talent durch verständnißvolle Phrasirung sowie durch geistvolles Spiel offenbarte, wird hauptsächlich darauf Bedacht nehmen müssen, in ihrer demnächst bevorstehenden italienischen Bühnenlaufbahn sich mit Rollen zu befassen, deren Gehalt ganz ihrer stimmlichen Anlage entspricht.

Im Uebrigen ist hervorzuheben, daß Herr Wiegand als „deutscher König" sehr schönes Material entwickelte. Während jedoch die Tonbildung dieses begabten Sängers Mängel erkennen ließ, entfaltete Herr Schelper als „Telramund" seine bedeutungsvollen Gaben als Sänger und Darsteller mit überzeugender Gewalt. Lobend ist auch Herr Lieban zu erwähnen, welcher die schwierige Partie des Heerrufers musikalisch sehr anerkennenswerth zur Geltung brachte. Die Edelknaben fungirten angemessen, der Chor war zuweilen unrein und unsicher, das Orchester, mit Herrn Concertmeister Röntgen an der Spitze, leistete unter der einsichtsvollen Direction des Herrn Capellmeisters Sucher Vorzügliches.

Oscar Paul.

Vermischtes.

ʒ Leipzig, 13. April. Im Dienste der Frau Musica als Samariterin waren heute Abend hiesige Künstler und Dilettanten Mitwirkende in dem Wohlthätigkeitsconcert zum Besten der Connewitzer Kinderbewahranstalt, das im Saale der Goldenen Krone zu Connewitz stattfand. Frau H. Kirchhoff sang Lieder von Franz und v. Holstein, sowie ein Sopransolo von Reinecke „Am Felsenborn", Herr Zehrfeld, Cantor zu St. Pauli hier, zwei Baß-Soli von A. Horn und C. Reinecke, Herr Lehrer Richter den „Wachtelschlag" von Beethoven. Drei Quintetten von Haydn, Bleichrodt und Beethoven umrahmten den ersten und zweiten Theil des Concerts, Romberg's Musik zu Schiller's Lied von der Glocke beschloß dasselbe (aufgeführt vom Verein „Sängerkreis" in Connewitz). Mitglieder des Hellmann'schen Musikcorps und Pianist Herr Schütz waren die übrigen Mitwirkenden. Der Saal war gefüllt, der Beifall lebhaft.

* * *

ʒ Bach's Passionsmusik in der Londoner Paulskirche. — Am Dienstag, den 8. d., Abends war die Londoner Paulskirche in allen Räumen von einer andächtig lauschenden Menge erfüllt. Der Dechant und die Geistlichkeit erschienen 7 Uhr, auch der Bischof von London war anwesend, doch nicht auf seinem Throne, sondern im Stuhl des Lord Mayors. Eine Liturgie eröffnete und der 51. Psalm, dann begann Bach's Passionsmusik, aufgeführt vom Sängerchor der Kirche und dessen Solisten (unter Anderm ein Herr Kenningham). Die „Times" enthält sich zwar der Kritik bei dieser rein kirchlichen Aufführung (ohne Eintrittsgeld), kann aber nicht umhin, einzelne Arien und Chöre als besonders gelungen zu bezeichnen, den obengenannten Solosänger zu rühmen und die Haltung der ungeheuern Menge Andächtiger als musterhaft hinzustellen und schließlich dem Dechanten und seinem Capitel den lebhaftesten Dank für diese treffliche Kirchenmusik auszusprechen. Jene Soli sind das „Although mine eyes with tears o'erflow" und „o, grief rents His agonizing heart", seine Chorgesänge aber das „Where wilt thou, that we prepare for Thee to eat the Passover?" und der Donnerschrei: „He is guilty of death!" Leipzig, welches so viele tüchtige englische Musiker gebildet hat, darf jedenfalls für sich auch das Verdienst mit in Anspruch nehmen, daß englische Tonkünstler neben ihrem geliebten Händel auch Seb. Bach in der rechten Weise würdigen lernten.

Die Fraternität der Notarien und Literaten von 1624.

Ostern 1879.

K. Wh. Leipzig, 11. April. Die Fraternität der am 8. März 1624 in Leipzig zusammengetretenen Notarien und „Literaten" (d. h. akademisch gebildete Männer, nicht Literaten im heutigen Sinne — Schriftsteller) vollendete vor wenigen Wochen ihr 255. Jahr. Die Gesellschaft prosperirt. Ihre Mitgliederrolle wies beim Lenzconvent d. J. 247 Namen auf, darunter 34 von neu aufgenommenen Mitgliedern aus den Jahren 1877 und 1878.

Unsere Hochschule stellt dazu aus allen vier Facultäten 38 Docenten, beziehentlich Beamte. Der theologischen Facultät gehört eins der Mitglieder an. Juristen wurden seit 1864 vier aufgenommen, darunter der Ordinarius der Facultät, Mediciner traten dreizehn ein, darunter der Senior der Facultät, der älteste der Inscription als Confrater nach datirt von 1850. Der Philosophen sind 12, darunter der Senior der Facultät und der Hochschule, Geh. Hofrath Dr. Drobisch, seit 1838 Mitglied, ist der zweitälteste Confrater. Senior wurde nach Advocat Dr. Werner's Ableben der Geh. Justizrath Dr. Rothe. Der ebengenannte † Ehrenbürger von Leipzig war seit Jahrzehnten ein gewissenhafter Revisor der Rechnungen des Syndicats der Fraternität.

Vom Reichs-Oberhandelsgerichte wurden gleich im ersten Jahre der Eröffnung des Obertribunals des Norddeutschen Bundes Vicepräsident Dr. Drechsler und die Räthe Gallencamp, Hoffmann, Briffelier und Vogt Mitglieder. Dr. Ponath war es schon seit 1846. Im Jahre 1871 ward auch Dr. v. Bangerow recipirt, im folgenden die Räthe Dr. jur. Buchelt, Dr. Werner und Dr. Barth. Noch ein Jahr später wurden die Räthe Dr. Fleischauer und Mohrmann als Confratres bewillkommnet, 1875 folgte der neuernannte Rath Dr. Dreyer, 1878 Dr. Wiener. Auch Anwälte am Reichs-Oberhandelsgerichte wurden Mitglieder der altehrwürdigen Vereinigung: Justizrath Stegemann und Dr. Reuling.

Gruppirt man die 247 Mitglieder überhaupt nach den Facultäten, so fallen der theologischen Facultät 8, der Juristenfacultät und dem administrativen Staatsdienst 124, der medicinischen und der philosophischen beziehungsweise 59 und 56 Mitglieder zu. Die Juristen als Namengeber nehmen die Hälfte der Gesammtzahl in Anspruch. So war es wohl jederzeit.

Der Verein hat bekanntlich eine Wittwen- und Waisencasse und wirkt auch nach Befinden außerhalb des Vereins bei Liebeswerken durch Beiträge mit. Die Zahl der auf Erfordern von jener Wittwen- und Waisencasse unterstützten hinterlassenen Angehörigen von Mitgliedern beträgt zur Zeit nicht weniger denn 52. Es liegt auf der Hand, daß die Fraternität, welche ein bedeutendes Grundvermögen nicht aufzuweisen hat, diesem ihrem statutenmäßigen mildthätigen Zwecke nachhaltig nur dann nachkommen kann, wenn ihre Mitgliederzahl sich stetig vermehrt und ihr im Wege freiwilliger Boten und Schenkungen fortwährend neue Mittel zufließen. Bis jetzt hat es ihr nicht gefehlt; Gelübde, die sich auf den Eintritt freudiger Familienereignisse, das Heranwachsen hoffnungsvoller Söhne und Töchter, den Eintritt wackerer Schwiegersöhne oder Töchter in den Familienkreis, das Erleben goldener und silberner Berufs- oder Amtsjubiläen bezogen, wurden bisher fort und fort gemacht und beim Verfall, ja sogar oft noch vor dem juristisch genauen Termine mit freudiger Bereitwilligkeit eingelöst. Und dabei möge es bleiben zu Nutz und Frommen der die Zusammengehörigkeit gewisser, auf ideale, immaterielle Voraussetzungen sich gründenden, ein Gegengewicht gegen die anders geartete Bestrebungen anstrebenden Kreise unserer Gesellschaft darthuenden und bethätigenden und zugleich menschenfreundlichen Vereinigung.

Gohlis-Szegedin.

→ Leipzig, 14. April. Ein hübsches Kinderscherflein aus Gohlis für Szegedin wird im „Pester Lloyd" vom Freitag (11. d) erwähnt. Aus „Gohlis nächst Leipzig" erhielt der Chefredacteur eine Sendung von 120 Mark für die Kinder der Theiß Ueberschwemmten, begleitet von einem „offenbar von schwacher Kinderhand geschriebenen, aber ebenso sichtlich von warmem Kinderherzen dictirten Brief", den das ungarische Blatt vollständig abdruckt. Er lautet: „Geehrter Herr! In unserer Classe haben wir für die armen Kinder in Szegedin gesammelt. Unsere Sparbüchsen waren freilich schon fast leer, da auch in Deutschland viele arme Kinder sind, und so ist unsere Gabe nur klein. Mein Papa sagt mir aber, daß Sie auch kleine Gaben gern annehmen, wenn man gern giebt, und hat auch versprochen, noch 100 Mark zuzulegen. Wir übersenden nun 120 Mark und lassen die Kinder schön grüßen. Wenn mir eins davon einen Brief schreiben wollte, darüber würde ich mich sehr freuen. Mit schönem Gruß Willy . . . ."

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 14. April. Auch heute wieder gehen uns Nachrichten aus Berlin zu, welche unsere früheren Mittheilungen über die Ernennung Simson's zum Präsidenten des Reichsgerichts in jeder Weise bestätigen. Es fehlt zur letzten Vollendung nur noch Unterschrift und Insiegel, im Uebrigen ist Alles endgültig geordnet.

* Leipzig, 14. April. Die unangenehme Witterung der letzten Tage hat, wie zu erwarten war, den Personenverkehr auf den Eisenbahnen während der Festtage sehr erheblich beeinträchtigt. So wird uns mitgetheilt, daß auf dem hiesigen Bahnhofe der Westlichen Staatsbahn, nur einige Züge ausgenommen, am Sonnabend und Sonntag die Personen-Frequenz lediglich die gewöhnliche Höhe erreichte, und es ist wohl anzunehmen, daß auch andere Bahnen in dieser Beziehung keine besseren Erfahrungen gemacht haben. Auch die Spaziergänge aus unserer Stadt nach den verschiedenen Dörfern ꝛc. der Umgegend dürften infolge der Witterung nicht den sonst gewöhnten Umfang erreicht haben, während die öffentlichen Locale der Stadt und der Vorstädte sich eines desto stärkeren Besuches zu erfreuen hatten. So nützt dem Einen, was dem Andern schadet — die alte Erfahrung!

* Leipzig, 15. April. Am heutigen Tage begeht einer unserer wackersten Mitbürger, Herr Kaufmann Julius Haeckel (Lange Straße) das fünfundzwanzigjährige Bestehen seines Geschäfts. Der Jubilar hat sich seit vielen Jahren nach verschiedenen Richtungen hin eine gemeinnützig wirkende Thätigkeit zur Aufgabe gestellt. Fast ein Vierteljahrhundert hindurch hat er sich der Leitung der Städtischen Speise-Anstalt mit vollster Hingebung gewidmet und ist auch einen großen Theil dieser Zeit hindurch der Schatzmeister dieses wohlthätigen Instituts gewesen. Seiner Anregung ist es zu danken, daß zur Feier der goldenen Hochzeit des verstorbenen Königs Johann durch patriotische Beiträge der sog. „Goldene Stipendienfonds" gegründet werden konnte, und ebenso ist es sein Verdienst, daß gelegentlich der Hochzeitsfeier des jetzt regierenden Königspaares eine ansehnliche Stiftung für das hiesige Conservatorium ins Leben gerufen wurde. Daß überhaupt der Jubilar an der Veranstaltung von wohlthätigen Sammlungen und Spenden aller Art sich stets mit unermüdlicher Begeisterung betheiligt hat, ist in den weitesten Kreisen bekannt. Je anspruchsloser und bescheidener diese seine Thätigkeit immerdar sich gezeigt hat, desto mehr erscheint es Pflicht, bei der heutigen festlichen Gelegenheit eine so schöne Bethätigung schlichter Bürgertugend lobend hervorzuheben und öffentlich anzuerkennen.

* Leipzig, 14. April. Das neue Aquarium im Schützenhause wurde gestern Nachmittag 3 Uhr für das allgemeine Publicum eröffnet und hatte sich bis zum späten Abend eines starken Zuspruches zu erfreuen. Wir geben nachstehend noch einige Mittheilungen über die Ausstattung des Aquariums, die nach jeder Richtung hin erkennen läßt, daß es eine erfahrene, sachkundige Hand gewesen, welche die gesammten Einrichtungen getroffen hat. Vor jedem Becken befinden sich die Abbildungen der darin enthaltenen Thiere und die Nummer, unter welcher die nähere Beschreibung in dem „Führer durch das Aquarium", welcher im Schützenhause mit zu kaufen ist, nachgelesen werden kann. Die große Mittelgrotte birgt Kriechthiere oder Reptilien, unter Anderm Landschildkröten, Sumpf- und Wasserschildkröten, sowie Panzerreidechsen. In der Süßwassergalerie begegnet man zuvörderst in großer Anzahl den Lurchen oder Amphibien, die sich in Froschlurche, Schwanzlurche und Fischmolche eintheilen. Zu den letzteren gehört unter Anderm der Olm, eins der wenigen Thiere, welche zeitlebens gleichzeitig Lungen und Kiemen besitzen; seine Gestalt ist aalförmig von etwa 30 Cm. Länge, er hat eine fleischfarbene, fast durchsichtige Haut und prächtige rothe Kiemenbüschel. Am stärksten und mannigfaltigsten sind selbstverständlich die Fischgattungen vertreten, die sich in manchen Becken fast in übergroßer Anzahl bewegen und unablässig muntere, für das Auge des Beschauers wohlgefällige Bewegungen ausführen. Da erblickt man unter den Stachelflossern die verschiedenen Arten von Barschen, die Lippfische, die Meerbrassen, die Panzerwangen, worunter der Seestorpion und der Stichling, die Schleimfische, die Büschelkiemer, unter denen namentlich die Seepferdchen mit ihren interessanten Gestalten hervortreten, die Labyrinthfische, welche mit zwei ausgezeichneten Exemplaren vertreten sind, den Macropale oder Paradiesfisch und den Gourami, einen aus den indischen Gewässern stammenden Fisch, der sich durch die Eigenthümlichkeit seiner Organisation, seine Gestalt und, was für die Bewohner seiner Heimath eine Hauptsache ist, durch guten Geschmack seines Fleisches auszeichnet. Die prächtige Farbe seines Kleides macht ihn für unsere heimischen Aquarien namentlich schätzenswerth. Unter den vorhandenen Weichflossern sind zu nennen die Lachsfische, die verschiedenen Arten von Karpfenfischen (unter diesen bildet wieder der in den süßen Gewässern Chinas und Japans heimische Teleskopkarpfen eine besondere Seltenheit und Merkwürdigkeit), die Hechtfische, die Welsfische, die Schellfische, die Plattfische, die Scheibenbäuche und die Aalfische. Die Gattung der Knorpelfische umfaßt den Stör, zwei Haifische, den Katzenhai und den Handshai, sowie die einfachste und unvollkommenste Fischart, die Rundmäuler. Aus dem Reiche der Insecten findet man Schwimm- und Wasserkäfer, Larven von Netzflüglern und Halbdeckflüglern vor, von Krustenthieren in sehr reichhaltiger Menge die Krebse, Hummern und Krabben, ferner allerhand Würmer, Weichthiere, Muscheln, Manteltheire, Stachelhäuter, in welche letztere Thiergruppe die interessanten Seesterne, Seeigel und Seewalzen fallen. Es fehlen dem Aquarium endlich auch nicht die Kohlthiere, die sich in Blumenpolypen, Quallenpolypen und Schwämme eintheilen und in den Aquarien immer einen ganz besonderen Anziehungspunct darbieten, und die See- und Süßwasser-Pflanzen, welche ebenfalls zur instructiven Darstellung des Thierlebens im Wasser gehören. Vor Allem sind die verschiedenen Arten von Seerosen in reicher Auswahl vertreten und gewähren einen ganz reizenden Anblick. Wir können am Schlusse der vorstehenden summarischen Aufzählung Dessen, was das neue Aquarium im Schützenhause vorführt, nur wiederholt sagen, daß an räumlichem Umfang dasselbe die großen Aquarien in Berlin, Hamburg, Neapel ꝛc. nicht erreicht, daß es indessen an Reichhaltigkeit der Thiere hinter diesen kaum zurückbleiben dürfte.

— Heute Abend wird Frl. Jos. Wessely im Neuen Theater die Titelrolle in Schiller's „Jungfrau von Orleans", bekanntlich eine ihrer Glanzpartien, zum letzten Male vor ihrem Abgange von unserer Bühne spielen.

* Leipzig, 15. April. Die Müller'sche Akademie der Tonkunst, welche ihren Hauptsitz in Altenburg hat, umfaßt zwei Zweig-Institute, die Musikschule und das Seminar. Während die eigentliche Akademie die höhere Ausbildung in der Musik bezweckt und der in ihr zu ertheilende Unterricht sich theoretisch und praktisch